

## Stadt Heidelberg

Federführung:  
Dezernat III, Kinder- und Jugendamt

Beteiligung:

Betreff:

**Bildung für nachhaltige Entwicklung in den  
städtischen Kindertageseinrichtungen**

# Informationsvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Jugendhilfeausschuss	06.03.2012	Ö	( ) ja ( ) nein	

**Zusammenfassung der Information:**

*Der Jugendhilfeausschuss nimmt nachfolgende Information sowie die Ausführungen der Verwaltung zur Bildung nachhaltiger Entwicklung in den städtischen Kindertageseinrichtungen zur Kenntnis.*

## A. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

### 1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
QU 3	+	Bürger/innenbeteiligung und Dialogkultur fördern <b>Begründung:</b> Partizipation ist wesentlicher Bestandteil der Bildung für nachhaltige Entwicklung, damit werden bereits die jüngsten Bürger/innen mit Beteiligungsformen vertraut gemacht, was sich später positiv auf die Dialogkultur in Heidelberg auswirken wird. <b>Ziel/e:</b>
QU 8	+	Kommunale Entwicklungsarbeit unterstützen, globale Verantwortung leben <b>Begründung:</b> Wirkungszusammenhänge zu begreifen und Verantwortung für diese Eine Welt zu übernehmen ist erklärtes Ziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung. <b>Ziel/e:</b>
UM 8	+	Umweltbewusstes Handeln und Eigeninitiative fördern <b>Begründung:</b> Bildung für nachhaltige Entwicklung setzt an der Entdeckerfreude und am eigenen, selbstständigen Tun der Kinder an und vermittelt u.a. wie wichtig ein ressourcenschonender Umgang für die Zukunft aller Lebewesen ist. <b>Ziel/e:</b>
SOZ 6 SOZ 8	+ +	Interessen von Kindern und Jugendlichen stärker berücksichtigen Den Umgang miteinander lernen <b>Begründung:</b> Die Umsetzung dieses Zukunftskonzeptes setzt unmittelbar an den Interessen der Kinder an und der respektvolle Umgang mit seinen Mitmenschen, der Tiere und der Natur ist ein wesentliches Element von der Bildung für nachhaltige Entwicklung. <b>Ziel/e:</b>
KU 2	+	Kulturelle Vielfalt unterstützen <b>Begründung:</b> Kindern werden Handlungszusammenhänge aufgezeigt, um die Vielfalt in der Welt wahrzunehmen, zu begreifen und schätzen zu lernen.

### 2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

keine

## B. Begründung:

Basierend auf der Agenda 21 der Vereinten Nationen, deren Programm es ist, eine gerechtere Welt unter Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen zu schaffen hat sich auch die Stadt Heidelberg das Leitziel einer nachhaltigen Entwicklung gesetzt. Das Prinzip der nachhaltigen Entwicklung stellt die engen Beziehungen zwischen dem eigenen Lebensstil und einer ökonomisch, ökologisch, sozial und global gerechten Verteilung der Ressourcen in den Vordergrund.

Als ausgezeichnete Stadt der UN-Weltdekade und „Hauptstadt des Fairen Handels“ verweist Heidelberg auf die besondere Bedeutung, die den Bildungseinrichtungen bei der Umsetzung dieses Zukunftskonzeptes zukommt.

Die städtischen Kindertageseinrichtungen haben bereits im Kindergartenjahr 2008/09 damit begonnen, sich intensiv mit dem Leitziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu beschäftigen. Inzwischen ist dieses umfassende Konzept zum festen Bestandteil des pädagogischen Denkens und Handelns geworden.

Frau Ingrid Dreier, Leiterin der Kindertagesstätte Breisacher Weg, hat diesen Weg durch ihr Fachwissen entscheidend mitgestaltet und unterstützt die Weiterentwicklung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in den städtischen Einrichtungen im Rahmen ihrer Möglichkeiten durch das Einbringen ihrer Kompetenzen. Dies geschieht in enger Kooperation mit dem Agenda-Büro.

Bildung für nachhaltige Entwicklung stellt hierbei kein zusätzliches Thema in der alltäglichen pädagogischen Arbeit der städtischen Kindertageseinrichtungen dar, sondern einen Perspektivenwechsel, der die ökonomische, ökologische, soziale und kulturelle Dimension eines Sachverhaltes gemeinsam betrachtet. Grundlage hierfür ist das Konzept der Bildungsexpertin Frau Prof. Dr. Ute Stoltenberg, der Leiterin des Instituts für integrative Studien der Leuphana Universität Lüneburg.

Die Bildungsprozesse werden von den pädagogischen Fachkräften so gestaltet, dass den Kindern Erfahrungen, Einsichten und Kompetenzen vermittelt werden, die sie zu einem verantwortlichen Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen und zu einem gerechteren Zusammenleben in dieser „Einen Welt“ befähigen sollen.

Altersentsprechende und persönlich erlebbare Bildungsanlässe, die den Kindern diese Erfahrungen und Sichtweisen ermöglichen, werden hierbei im Alltag mit den Kindern gemeinsam entdeckt oder von den Erzieherinnen und Erziehern geschaffen. Die eigenen Bedürfnisse der Kinder, ernst genommen zu werden, teilzuhaben und mitzugestalten, die Welt zu entdecken und zu begreifen, zu erforschen und zu experimentieren stehen dabei im Mittelpunkt.

Bildung für nachhaltige Entwicklung bietet vielfältige, den Kindern entsprechende Ansatzmöglichkeiten -wie z.B. das Lernen in Projekten, naturwissenschaftliche Bildung oder Stärkung von Gestaltungskompetenzen - und beinhaltet eine partizipative und inklusive pädagogische Grundhaltung.

Wichtig ist in den städtischen Kindertageseinrichtungen dabei, das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung gemeinsam mit den Kindern zu gestalten sowie deren Kompetenzen einzubeziehen, wobei sich die pädagogischen Fachkräfte selbst als Prozessbegleiter/innen verstehen. In den letzten drei Jahren haben Kinder und Erzieher/innen sich gemeinsam auf den Weg gemacht und sich intensiv mit den Themen: Wasser, Ernährung, Stadt, Energie, Tiere und Wald auseinandergesetzt.

Hierbei sind viele Praxisordner zur konkreten Umsetzung vor Ort, Dokumentationen, Fotos, Bilder und Gespräche mit den Eltern in den Einrichtungen entstanden.

Exemplarisch wird in der Sitzung des Jugendhilfeausschusses ein Beispiel aus der Praxis der Kindertageseinrichtung Breisacher Weg gezeigt werden, um die konkrete Umsetzung der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu veranschaulichen.

Um das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Arbeit der städtischen Kindertageseinrichtungen stetig weiter zu entwickeln, ist es künftig notwendig, den Fachaustausch auf Leitungs- und Mitarbeiterebene zu intensivieren, die Erzieher/innen bei der konzeptionellen Entwicklung ihrer Arbeit vor Ort fachlich zu begleiten und ein entsprechendes Fortbildungsangebot zu konzipieren und umzusetzen.

gezeichnet

Dr. Joachim Gerner